Krakauer Zeitung.

Nr. 87. Samstag den 16. April **1864.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. April d. J. dem Landeshauptmann in Salzburg Landesgerichtspräsidenten Joseph Ritter von Weiß in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens das Ritterkreuz des Leopoldordens mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruhet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. April.

Die „C. Oest. Ztg.“ bringt den Wortlaut einer Depesche des Grafen Rechberg vom 18. Februar an den Grafen Apponyi in London. Sie beschwert sich über den Argwohn und die ungerechten Anschuldigungen der englischen Minister gegen das Vorgehen der deutschen Großmächte. Lord Palmerston bestreite den allgemein anerkannten Grundsatz daß der Krieg die Verträge zwischen den Kriegführenden aufhebe; er spreche von einem Angriff auf den Schwächeren, „um sich unbequemer Verpflichtungen zu entledigen“, während die deutschen Mächte aus Mäßigung und „um schwerere Verwicklungen zu vermeiden,“ den ihnen gebotenen Rechtsgrund, den Krieg zu erklären und die Verträge als zerrissen zu behandeln, nicht benützten. Dänemark brauchte nur die Besetzung Schleswigs ohne Widerstand zuzulassen, so hätten keine weitern Feindseligkeiten stattgefunden, die wechselseitigen Verträge hätten in aller Rechtskraft aufrecht fortbestanden und Oesterreich und Preußen hätten sich mit der einfachen Ausführung der Stipulationen von 1851 — 52 begnügen müssen. Aber nach dem durch Dänemarks Schuld erfolgten Ausbruch des Kriegs geben ihnen das vergossene Blut und die gebrachten Opfer ein unleugbares Recht, sich nicht mehr gebunden zu erachten durch die wechselseitigen Verpflichtungen von 1851—52. An jenen Stipulationen ist jedoch zweierlei zu unterscheiden, das Princip der Integrität der dänischen Monarchie und die innere Verbindung ihrer Theile. „Jenes Princip“, sagt die Depesche, „haben die beiden deutschen Mächte noch in ihren Erklärungen vom 31. Januar anerkannt; es ist nicht nur unter die Obhut des Londoner Tractats, sondern noch überdies unter jene in unsern Augen sehr gewichtige Erwägung gestellt, daß eine Umgestaltung der Karte von Europa nicht vollzogen werden solle, ohne Mitwirkung und Zustimmung der an der Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichtes interessirten Mächte. „Abgesehen von dem Londoner Vertrag bestehen für uns diese Erwägungen und das damit zusammenhängende Princip in ihrer vollen Kraft, ungeachtet der Feindseligkeiten, in denen wir uns Dänemark gegenüber befinden.“ Anders ist es in Bezug auf jene Uebereinkunft von 1851/52 über die Natur der Verbindung der verschiedenen Theile der dänischen Monarchie; damals haben die beiden Großmächte gegen das Versprechen, daß Schleswig nicht dem eigentlichen Königreich einverleibt werde, auf seine ehemalige directe Verbindung mit Holstein verzichtet, jetzt sagen sie sich von dieser Verbindlichkeit los und nehmen alle Freiheit in Anspruch, die der Krieg verleiht. — Dies der wesentliche Inhalt der Depesche des Grafen Rechberg.

In der Bundestagssitzung am 13. d. wurden, wie erwähnt, die Anträge des Ausschusses bezüglich der Londoner Conferenz mit großer Majorität angenommen, und Hr. v. Beust fast einstimmig zum Bundesbevollmächtigten gewählt. Baiern und Braunschweig stimmten gegen, Baden, obwohl verklausulirt, für die Anträge. Die drei oder vier Stimmen, die Beust fehlten, stimmten für v. d. Pfordten.

Ein Telegramm der „Presse“ aus Frankfurt, 14. d., meldet: Die Anträge des Ausschusses wegen Beschickung der Londoner Conferenz wurden in der heutigen Sitzung des Bundestages mit allen Stimmen gegen zwei angenommen. Der königl. sächsische Staatsminister Frhr. v. Beust wurde mit 13 Stimmen zum Bevollmächtigten des Bundes bei der Londoner Conferenz erwählt. (Im Ganzen zählt die engere Versammlung gegenwärtig, da die holstein-lauenburgische Stimme ruht, 16 Stimmen.) Die Anträge der Majorität des Ausschusses wegen der dem Bundesbevollmächtigten zu ertheilenden Instruction sind mit 12 Stimmen gegen 4 zum Beschluß erhoben worden.

Berichterstatter für die vereinigten Ausschüsse in der Bundestagssitzung vom 11. d. ist Herr v. Heimbruch, der Gesandte Hannovers. Herr v. d. Pfordten hatte, wie man der „Presse“ aus Frankfurt schreibt, auf die Ehre verzichtet, das Referat zu übernehmen, weil er sich überzeugt, daß er in den Ausschüssen doch keine Mehrheit für seine Ansichten (vorherige Anerkennung des Herzogs Friedrich) bekommen werde. Auch von der Erstattung eines Minderheitsvotums hat er Abstand genommen. An der Redaction des Berichts der Mehrheit, der bekanntlich die Beschickung der Conferenz beantragt, soll übrigens auch Herr v. Biegeleben, der großherzoglich-hessische Gesandte, einen Antheil haben. Die Motivirung geht von der Voraussetzung aus, daß die Conferenz ohne Basis zusammentrete, und daß ihr der Charakter einer freien Besprechung gewahrt bleibe. Der Bundesabgesandte soll keine bestimmten Instructionen mitbekommen, sondern je nach Lage der Dinge angewiesen werden. Nur im allgemeinen soll er die Instruction erhalten, in der Conferenz „auf möglichste Sicherstellung der politischen Selbstständigkeit der Herzogthümer hinzuwirken (es ist dies eine kleine Concession an die nationale Fraction des Bundes; denn ursprünglich lautete diese Wendung im Bericht vager), und außerdem behält sich der Bund selbstverständlich die Gutheißung der jeweiligen Beschlüsse der Conferenz für jeden einzelnen Fall vor. (Die Anträge der Ausschüsse sind inzwischen angenommen worden.) Unter den gestern zur Vorlage gekommenen Eingaben befand sich auch die Kieler Rechtsverwahrung der holstein'schen Ständemitglieder.

Die „Köln. Ztg.“ citirt aus dem Schreiben eines bestunterrichteten Diplomaten in Paris folgende Aeußerung über die Lage: „Lassen Sie es sich gesagt sein, so wenig man auch jetzt noch einig ist, die Conferenz wird sich eines guten Erfolges erfreuen. Die Erhaltung des Friedens ist der Wunsch Aller, und für dieses Jahr müssen alle kriegerischen Combinationen beseitigt bleiben. Die Plane Napoleon's III. müssen sich einen neuen Aufschub gefallen lassen. Clarendon, der Lord Russell bei der Conferenz unterstützen wird, wäre für seine Person auch der Congreß-Idee geneigt.“

Die Reise des Herzogs von Grammont von Wien und Lord Clarendon's von London nach Paris bietet phantasiereichen Berichterstattern Stoff zu allerlei geistreichen Combinationen. Nach einer Version überbringt der Herzog von Grammont einen Vorschlag des Wiener Cabinets zur Errichtung eines Augustenburg'schen Schleswig-Holstein; nach einer andern Lesart wurde Herr v. Grammont nach Paris berufen, um wegen der polnischen Frage instruirt zu werden, die das Tuileriencabinet, von England unterstützt, demnächst wieder auf das Tapet bringen werde. „La Presse“ versichert, daß sich die Anwesenheit Lord Clarendon's in Paris nicht auf die deutsch-dänische Frage beziehe. Bezüglich einer gemeinschaftlichen Haltung in dieser Sache hätten Frankreich und England sich bereits verständigt. Es müsse sich also um etwas Anderes handeln.

Wie das „Pays“ versichert, wird Frankreich in der Londoner Conferenz nur von einem Bevollmächtigten, nämlich von seinem Gesandten in London, dem Fürsten de Latour d'Auvergne vertreten sein.

Nachrichten aus Kopenhagen, 13. d. zufolge, ist der britische Gesandte Sir A. Paget, nachdem er in Audienz beim König gewesen, nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, woran die Blätter die Vermuthung knüpfen, daß England die Propositionen wegen ehrenvoller Räumung der unhaltbaren Düppeler Schanzen mache.

Die „Const. Oest. Z.“ erklärt es für unrichtig, daß der österreichische Admiral die Weisung erhalten habe, nicht über die Elbe hinauszugehen, und daß in Folge dessen die Dänen sich herbeigelassen hätten, die Elbemündung und Bremen nicht zu blokiren. Die „Const. Oest. Z.“ sagt: „Sind wir recht unterrichtet, so lautet die dem Contre-Admiral v. Wüllerstorf ertheilte Instruction u. a. dahin, ohne eine neue Ordre von Wien seine Thätigkeit nicht weiter als auf die Nordsee auszudehnen. Aber diese Beschränkung ist nur eine vorläufige und widerrufliche. Gebunden hat sich die kais. Regierung gewiß nicht, es ist vielmehr dem Londoner Cabinet genau bekannt, daß Oesterreich sich vorbehalten hat, seiner maritimen Action nach Befinden weitere Gränzen zu öffnen. Wir haben Grund, zu glauben, daß dem Grafen Russell Mittheilungen in diesem Sinne durch den Grafen Apponyi längst gemacht worden sind, und daß die Depeschen, durch welche Graf Apponyi zu solchen Mittheilungen veranlaßt und ermächtiget wurde, das Datum des 21. Febr. und des 17. März d. J. tragen. Davon, daß England das dänische Verlangen in Wien durchgesetzt habe, kann also unseres Erachtens nicht die Rede sein. Die Erweiterung der maritimen Action ist vielmehr ausdrücklich für den Fall in Aussicht genommen, daß durch den fortgesetzten Widerstand Dänemarks gegen jede billige Ausgleichung der gegenwärtige Conflict größere Dimensionen annehmen sollte.

Gegenüber der affectirten sittlichen Entrüstung englischer Parlamentsredner und englischer Zeitungen wegen der Beschießung Sonderburgs dürfte es angezeigt sein, an das Bombardement Kopenhagens im September 1807 zu erinnern. Freilich scheint John Bull hierfür kein Gedächtniß mehr zu haben, obgleich die Thatsache doch dem gegenwärtigen Jahrhundert und einer Periode angehört, wo Civilisation und Humanität dieselbe Bedeutung und Geltung hatten, wie in unsern Tagen. Während jener drei für Kopenhagen grauenvollen Septembertage wurden 12.000 Bomben, Brandkugeln, Brandraketen 2c. — die schweren Bomben hatten ein Gewicht von 100—200 Pfund — in die eng- und starkbevölkerte Stadt geworfen. Dreihundert Häuser wurden vom Feuer total verzehrt und außerdem die Frauenkirche, die Frauen-Kathedralschule, das königliche Heumagazin, die Zuckerformen-Fabrik an der Langenbrücke. Die Brandschäden wurden auf 24 Tonnen Goldes geschätzt, wobei nicht in Berechnung gezogen die vielfältige und fast allgemeine Beschädigung der übrigen nicht abgebrannten Häuser und öffentlichen Gebäude der Stadt. So waren auch die Garnisons- und die Petrikirche in einer Weise verwüstet, daß deren Benutzung nicht mehr möglich. Den Werth der geraubten Flotte nebst Zubehör gaben die Engländer selbst auf etwa 30 Millionen Reichsthaler an. Während Sonderburg gegenwärtig, wie die „Kreuz-Zeitung“ es treffend bezeichnet, nur die „Maske einer lebenden Stadt“ und eigentlich nichts weiter als ein großes Arsenal und Waffendepot ist, dessen Einwohner Zeit gehabt zu flüchten und ihre Werthsachen zu retten, war Kopenhagen zur Zeit des englischen Bombardements eine blühende starkbevölkerte Residenzstadt voll reicher Kunst- und Privatschätze. Hier pulsirte ein reichbewegtes Leben und mitten hinein schlugen während dreier Tage und dreier Nächte fast ununterbrochen die furchtbaren Wurfgeschosse der Engländer, Greise und Säuglinge, Männer und Weiber tödtend oder grausam verstümmelnd. Rohe Freudenrufe der Seemannschaft der meerbeherrschenden Britania begleiteten den Fall des Thurmes der Frauenkirche, die hochaufzüngelnden Flammen der Prachtgebäude. Ja, man rief sogar die gefangenen Dänen der Landwehr auf's Verdeck der Schiffe, daß sie Zeugen sein mußten des Brandes dieser kostbaren und merkwürdigen Kirche. Mit welcher raffinirten Grausamkeit überhaupt die Engländer, welche auch von der Landseite die Stadt umzingelt hielten, verfuhren, geht aus einem Bericht des Generals Cathcart hervor, worin er sagt: er habe dem dänischen General Peymann angezeigt, daß er denjenigen, welche die Stadt verlassen wollten, keine Pässe mehr gäbe“; ...... offenbar in der Absicht, durch das Jammergeschrei der Weiber und Kinder den Muth der Einwohner in der Vertheidigung zu lähmen. Es kann nicht schaden, die splitterrichtenden Engländer, die den Balken im eignen Auge nicht sehen, immer wieder an diese und ähnliche Scenen zu erinnern, welche sich ohne Zweifel wiederholen, wo in der Kriegführung der englische Vortheil es gebietet.

Die Pariser „Patrie“ aus Stockholm vom 9. d. meldet, daß die Batterien auf Helsingborg armirt werden.

Nach dem „Vat.“ hat Kaiser Maximilian für sich und seine eventuellen Nachkommen auf alle Agnatenrechte verzichtet, so lange das Habsburg-Lothringen'sche Haus in seinem Mannsstamme fortdauert. Mit anderen Worten: Alle Erzherzoge und männlichen Nachkommen der Erzherzoge würden eventuell in der Erbfolge ihm vorausgehen, so daß selbst die toscanische Secundogenitur eventuell zur Thronfolge gelangen würde vor den Nachkommen des Erzherzogs Ferdinand Max. (Die Tertiogenitur steht bekanntlich auf zwei Augen.) Nur in Bezug auf gewisse Vermögensrechte und Bezüge sind noch besondere, dem Erzherzog sehr günstige Stipulationen getroffen worden, die aber als ganz privativer Natur das Staatsrecht nicht berühren.

Nach Berichten aus Madrid, 12. d., hat das Ministerium auf eine Interpellation erklärt, daß es den Krieg in St. Domingo bis zur Unterwerfung der Aufständischen mit aller Kraft fortführen werde.

Auf ein Veziralschreiben, welches dem Fürsten Cusa amtlich den nahen Zusammentritt einer Conferenz der Garantmächte zur Ordnung der Klostergüterfrage notificirt und unter Protest vor Aenderung des status quo warnt hat gegen bisherigen Usus nicht der Fürst, sondern der Minister des Aeußern in einer Note geantwortet, in welcher die Giltigkeit von Conferenzbeschlüssen, zu denen ein Vertreter Romaniens nicht zugezogen wurde, als auf ungenauen und unvereinbarlichen Informationen beruhend, abgelehnt wird.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 14. April.

Czernowitz. Der Antrag des Abg. Janowicz auf Ausarbeitung eines Gesetzes, betreffend die öffentliche Heiligung der Sonn- und Feiertage der gr. or. Kirche, wird einem Ausschusse von 5 Mitgliedern zugewiesen. Issetscheskuls Antrag, die Regierung um Vorlage eines Reichsgesetzes bezüglich der Erhebung der Erwerb- und Einkommensteuer von Actiengesellschaften anzugehen, wird angenommen.

Prag. An der Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung stand das vom Landesausschuß entworfene Gesetz auf Durchführung der Gleichberechtigung der Sprachen in den Schulen. Abg. Fleischer stellt den Antrag, das Gesetz einer Comission von 15 Mitgliedern zuzuweisen. Hierüber bewegte und lange Debatte. Für den Antrag Fleischers stimmen Herbst, unter Hinweis auf die Unreife der Vorlage, Brinz, welcher bemerkt daß es sich nach der Vorlage nicht um Gleichberechtigung, sondern Uebergriffe einer Nationalität in die Rechte anderer handle; ferner Grohmann und Schmeykal. Allsogleich Eingehen in die Vollberathung befürworten Rieger, an das Gerechtigkeitsgefühl des Hauses apellirend, Referent Brauner, Zeithammer, Zeleny, Tonner, Trojan und Graf Leo Thun bemerkend, damit die Ansichten des Hauses sich klären. Herbst replicirt, der Landtag sei nicht zum Reden, sondern zur legislativen Thätigkeit versammelt. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Fleischers mit 111 gegen 83 Stimmen, sammt dem Amendement Trojans, die Commission mit der schleunigsten Vorlage zu beauftragen, angenommen. — Nächste Sitzung Samstag.

Graz. Der Landtag beschloß einstimmig an die Regierung das Ersuchen zu stellen, dem nächsten Reichsrathe ein Gesetz, betreffend die Vorschreibung und Einhebung der Erwerb- und Einkommensteuer sammt Zuschlägen zu denselben bei Actiengesellschaften, deren Unternehmungen an verschiedenen Orten ausgeübt werden, in Vorlage zu bringen. — Nächste Sitzung Samstag.

Linz. Der Bericht des Landesausschusses in Betreff der Erbauung einer Irrenanstalt wurde dem Finanzcomité zur möglichst baldigen Berichterstattung, der Bericht des Landesausschusses wegen Errichtung einer Ackerbauschule einem Comité von 6 Mitgliedern zugewiesen.

Laibach. In der heutigen Landtagssitzung beantwortet der Statthalter die Interpellation des Grafen Anton Auersperg, betreffs der Stellung der Erklärungen des jeweiligen Vertreters der Regierung, und weißt nach, daß die Anfrage der Interpellanten auf einer irrigen Auffassung beruhe. — Der Landtag beschließt auf den Antrag wegen Errichtung einer Landesfeuerassecuranzgesellschaft nicht einzugehen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. April. Se. Majestät der Kaiser hat heute Vormittags Audienzen ertheilt, und unter Andern Herrn Schuselka empfangen. Dr. Schuselka sprach den Dank für seine Rehabilitirung aus, und sagte, die Gnade Sr. Majestät sei einem guten Oesterreicher zu Theil geworden. Se. Majestät der Kaiser erwiderte: Er kenne ihn als solchen, und schloß die sehr kurze Audienz mit einigen huldvollen Worten.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Ludwig-Victor ist vorgestern in Graz gewesen und nach kurzem Aufenthalt nach Miramare zurückgekehrt, um dort die mexicanischen Majestäten bis Rom zu begleiten.

Das Triester Municipium genehmigte in seiner Sitzung vom 13. d. eine Dank- und Abschiedsadresse an Se. Majestät den Kaiser Maximilian. Am 14. d. Mittags wurden mittelst vier Extrazügen zahllose Zuschauer nach Miramare befördert. Daselbst fand die Abschiedsaufwartung sämmtlicher Behörden und jener Commission statt, welche das von der Triester Bevölkerung gewidmete Album mit Adresse überreichte. Der Podestà verlas die Adresse, worauf Se. Majestät der Kaiser gerührt erwiderte.

Der „Wiener Ztg.“ ist folgende telegraphische Depesche aus Miramare, 14. d., zugekommen: Soeben — 2 Uhr Nachmittags — lichtet die Fregatte „Novara“ mit Ihren Majestäten dem Kaiser Maximilian und der Kaiserin Charlotte an Bord die Anker. Frischer Nordostwind, bewegte See. Ihre Majestäten grüßen die Bewohner Wiens.

An Se. Exc. den Herrn Marineminister ist das nachfolgende Handschreiben gelangt:

Lieber Freiherr v. Burger! Bei Meinem Scheiden aus Sr. Majestät Kriegsmarine ist es mein Wunsch, dem Körper, welchem ich durch eine lange Reihe von Jahren angehörte, ein Zeichen Meines Wohlwollens zu hinterlassen, indem ich ein Capital von 10.000 fl. als Stiftung mit der

Bestimmung widme, daß die entfallenden Interessen jährlich an 6 der ältesten Marine-Invaliden der Unteroffizierscharge vertheilt werden.

Ich übertrage somit Ew. Exc. die erwähnte Summe mit dem Ersuchen, deren nutzbringende Anlage veranlassen und die wegen der beabsichtigten Stiftung erforderliche Amtshandlung aufnehmen zu wollen, wobei Ich noch bestimme, daß das in Rede stehende Verleihungsrecht dem jeweiligen Marine-Commandanten zukommen habe.

Miramar, am 10. April 1864.

Erzherzog Ferdinand Max m. p.

Mehrere Zeitungen, schreibt die „Gen. Corr.", haben die Nachricht gebracht, daß die österreichischen Gerichte das bisher erlangte Ergebniß in der Untersuchung über die weitverzweigte Banknotenfabrikation hauptsächlich der Willfährigkeit und Unterstützung der ausländischen insbesondere der piemontesischen Behörden zu danken haben. Aus einer Quelle, die jede Täuschung ausschließt, erfahren wir nun, daß diese Nachricht auf irrigen Voraussetzungen beruht. Es hat eine solche Untersuchung seitens der piemontesischen Behörden nicht nur nicht stattgefunden, sondern die österreichischen Behörden sind es vielmehr gewesen, welche den piemontesischen die umfassendsten Mittheilungen in dieser Angelegenheit gemacht haben. Die bisher erzielten Resultate sind ausschließend der unermüdlichen und erfolgreichen Thätigkeit des österreichischen Richterstandes zuzuschreiben.

Nach der „G. C." hat die Stadt Eggenburg in Niederösterreich ihrem Landtagsabgeordneten, Hrn. Sectionschef Frh. v. Hock das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Ueber unsere Gefangenen meldet die „Milit. Z." aus Kopenhagen 7. April, Folgendes: Sie sind untergebracht in der zur Kopenhagener Festung gehörigen Citadelle Friederikshafen, werden sehr gut und sehr freundlich behandelt, und haben an dem Nothwendigsten keinen Mangel, was dankbar anerkannt wird. Die Namen der in dieser Citadelle internirten sind: Vom 18. Jäger-Bataillon: Patrouille-Führer Julius Haas, Jäger Josef Spizenberger und Mathäus Condl; vom Infanterie-Regiment Martini: Corporal Carl Jarolim, Gefreiter Dominik Lukow, Gemeine Johann Celebri und Jacob Jvacko, sämmtlich im Gefechte bei Ober-Selck am 3. Februar; Unterjäger Emanuel Sobotka des 18. Jäger-Bataillons; die Gemeinen Franz Mann, Karl Prehal und Joseph Waniek von Windischgrätz-Dragoner; die Gemeinen Stephan Jani, Stephan Rucska nnd Franz Christof von Liechtenstein-Husaren, im Gefechte bei Veile am 8. März; die Gemeinen Franz Wacha und Andreas Turba von Khevenhüller Infanterie, als Patrouille bei Skonderburg am 10. März; Gemeiner Johann Baisert von Coronini-Infanterie, vor Fridericia am 10. März, endlich Führer Matthäus Simmer, Gemeine Piter Glasberger, Franz Rödl und Franz Wittman von Großherzog von Hessen-Infanterie, auf Patrouille vor Fridercia am 1. April d. J. in des Feindes Hände gerathen. (Die Namen der verwundeten 18 Gefangenen hoffen wir bald nachzutragen.) Von dänischer Seite ist vorgesorgt, daß der Unteroffizier täglich 45 kr., der Gemeine 30 kr. auf die Hand bekommt, daß sie mit Montur und reiner Wäsche versehen werden, und ist die Unterkunft gleich den anderen Soldaten. Jeden zweiten Sonntag wohnen sie dem Gottesdienst in der katholischen Kirche bei, und ist ihnen gestattet, Vor- und Nachmittags je durch 1 Stunde auf dem Wall der Citadelle zu promeniren. Bei all dieser Fürsorge mangeln ihnen doch verschiedene Kleinigkeiten und es hat der patriotische Verein verfügt, daß jeder verwundete Gefangene zwei Napoleonsd'or, und jeder der vorgenannten 21 nicht verwundeten ein solches Geldstück, überdies Wäsche und Cigarren im geeigneten Wege auf die Hand erfolgt erhalte.

Deutschland.

Ueber die Vorgänge an den Düppler Schanzen schreibt die „NPZ.": In der Nacht zum 11. ist (wie schon gemeldet) die letzte Parallele, auf eine Entfernung von 500 Schritt von den Schanzen, durch Verbindung der Sappentêten, mittels der flüchtigen Sappe hergestellt worden. Der Feind störte den Bau während der Nacht nicht und warf nur einige Bomben. Um 4 Uhr Morgens machte er mit 2 Compagnien aus der Schanze Nr. 2 einen Ausfall gegen den rechten Flügel der Angriffsfront, der durch Abtheilungen des Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35 und des Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 24 zurückgeschlagen wurde. Ein Sergeant des Feindes wurde gefangen genommen. Mit Tagesanbruch gingen 3 Compagnien des 4. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Augusta) recognoscirend gegen die Schanzen vor, fanden den Feind wachsam in seinen Gruben und nahmen 9 Mann gefangen. Die Brigade des General-Majors v. Göben schob ihre Vorposten gegen den feindlichen Flügel um 500 Schritt vor und brachte 3 Gefangene ein. Bei diesem Gefecht sind vom 4. Garde-Grenadier-Regiment (Königin Augusta) 4 Mann verwundet. Bei dem Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35 ist der Seconde-Lieutenant Schob verwundet, 1 Mann todt, 3 Füsiliere verwundet. Bei dem 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24 sind 2 Mann verwundet. Nach Aussage der Gefangenen hatte der Feind am 11. Morgens einen Sturm erwartet. (Daher erklärt sich wohl auch die Kopenhagener Meldung, welche lächerlicher Weise von einem „total mißlungenen Sturmangriff der Preußen" redete.) „Rolf Krake" hatte sich deshalb in die Nähe der Schanze Nr. 1 gelegt. — Die Beschießung der Schanzen ist im Laufe des 11. aus den Batterien der Front und von Broacker aus lebhaft fortgesetzt und vom Feinde fast gar nicht erwidert worden. — Seconde-Lieutenant Rasper 18. Infanterie-Regiments ist (aus der Gefangenschaft ausgewechselt) in Gravenstein eingetroffen.

Ueber den vorgeblichen Sturmangriff auf Schanze Nr. 8 (über den wir uns in unserer gestrigen Nummer als über eine bloße dänische Fiction ausführlicher verbreiteten) schreibt die officielle „Berl. Tid." wie folgt: Die Preußen sind in der verflossenen Woche unsern Schanzen nahe auf den Leib gerückt und die Beschießung nimmt von Tag zu Tag an Kraft zu. Gestern sind ungefähr 600 Schüsse in der Stunde gegen die Schanzen und die Stellung hinter ihnen abgefeuert worden und der Feind hat vermuthlich geglaubt, die Werke seien jetzt so mitgenommen, oder unsere Soldaten seien so ermattet von der anstrengenden Vertheidigung, daß ein neuer Versuch mit Erfolg gethan werden könne, sich der Schanzen oder einiger von ihnen zu bemächtigen. Heute Nacht zwischen 3 und 4 Uhr wurde der Versuch gemacht. Das Obercommando nennt ihn eine Allarmirung auf beiden Flügeln, wobei die Laufgräben und Schanzen zu Schuß gekommen seien; unser Correspondent charakterisirt das Unternehmen des Feindes als einen Sturmangriff auf Schanze Nr. 8, verbunden mit einem Angriff auf die linke Flanke. Gewiß ist, daß der Feind zurückgeschlagen ist und die Beschießung fortdauert. Können auch die Düppeler Werke nicht auf ewige Zeiten gegen einen so mächtigen Gegner gehalten werden, so muß doch nach Allem, was geschehen ist, ihre Vertheidigung zu einer der herrlichsten Waffenthaten der dänischen Armee gerechnet werden. (Der ganze Passus zeigt, daß möglicherweise der Rückzug nahe bevorsteht, und daß man, dem Kopenhagener Geschrei gegenüber, nur in der Lage sein will, auf eine möglichst große Anzahl „abgeschlagener Stürme", ächt und unächt, hinweisen zu können. Daß die Dänen das Ihre gethan, wird ihnen Niemand bestreiten wollen, am wenigsten ihre Gegner in diesem Kampf; aber der Kopenhagener Pöbel würde einen zweiten Rückzug, wie den von den Dannewerken, sehr übel vermerken, obgleich wohl jeder Verständige einsieht, daß de Meza damals einfach die dänische Armee gerettet, und so den dauernden Widerstand bei Düppel möglich gemacht hat.)

Während des Bombardements von Sonderburg ist es, nach Berichten der „Weser-Ztg." aus Kopenhagen, von den dänischen Soldaten so geplündert worden, daß der Oberbefehlshaber der activen Armee, General Gerlach, sich in Folge Begehrens der Sonderburger Bürger zur Einleitung einer strengen kriegsgerichtlichen Untersuchung hat entschließen müssen! (Bei dem neulichen Bombardement von Fridericia wäre, Kopenhagener Blättern zufolge, Aehnliches vorgekommen.)

Folgende Städte und Flecken waren in Neumünster am 11. April auf dem Städtetage durch Delegirte vertreten: Ahrensboek, Altona, Barmstedt, Bramstedt, Bredstedt, Crempe, Eckernförde, Elmshorn, Garding, Glückstadt, Heide, Heiligenhafen, Husum, Itzehoe, Kellinghausen, Kiel, Lunden, Lütjenburg, Meldorf, Neumünster, Neustadt, Oldenburg, Oldesloe, Pinneberg, Plön, Preetz, Reinfeldt (hat eine zustimmende Erklärung geschickt, war aber nicht vertreten), Rendsburg, Schleswig, Segeberg, Tondern, Tönning, Uetersen, Wandsbeck, Wedel, Wesselburen und Wilster. Die Berufung eines neuen Städtetages ist den Vertretern der zum Vorort erwählten Stadt Kiel anheim gegeben, doch soll dieselbe jedenfalls auch dann, wenn acht Städte die Berufung verlangen, erfolgen müssen.

Aus Hamburg, 14. d., wird der „Presse" telegemeldet: Seit 3 Uhr Nachmittags kreuzen vor der Elbemündung zwei dänische Fregatten und zwei Corvetten und capern die Schiffe. Die Bundestruppen sind in lebhaftester Bewegung. Die österreichische Flotte ist noch immer nicht in Sicht.

Wie aus Helgoland, 14. d., gemeldet wird, haben die Dänen eine Brigg und einen Schooner unbekannter Nationalität weggenommen und halten alle aus- und einlaufenden Schiffe an.

Der Bremer Senat hat den Bremischen Consul in Stockholm, Herrn Michaelsen, seines Dienstes entlassen, weil derselbe einen zum Zweck einer Sammlung für die Dänen in Stockholm in Umlauf gesetzten Aufruf unterzeichnet hat, der voll grober Schmähungen gegen Deutschland war.

Die erste nassauische Kammer hat am 11. d. die Antwort-Adresse auf die Thronrede angenommen. Die Adresse gibt den Inhalt der Thronrede durch Umschreibung im Wesentlichen wieder, doch enthält sie die Bitte, die Regierung möge nicht durch Bekämpfung des französischen Handelsvertrags die Erhaltung des Zollvereins gefährden.

Der Sonderlandtag für Gotha wird auf den 18. d. einberufen.

Ein Telegramm aus Marseille ist in München mit der Nachricht eingegangen, Se. Majestät König Ludwig habe in Algier die erschütternde Botschaft von dem Hinscheiden der geliebten Tochter Erzherzogin Hildegarde nunmehr erhalten. Das Telegramm lautete: „Die neue Trauerkunde hat König Ludwig außerordentlich ergriffen, doch Gottlob seiner Gesundheit nicht geschadet."

Aus Stuttgart, 12. April, wird der „NPZ." geschrieben: Die Wiedergenesung unseres greisen Königs geht langsam zwar, aber stetig von Statten. Schon konnte er den vom k. baierischen Hofe entsandten Grafen v. Rechberg empfangen und aus seinen Händen ein Schreiben des Königs von Baiern entgegennehmen, in welchem derselbe unserem Monarchen officielle Kenntniß von dem Ableben seines Vaters, des Königs Max, und von seiner Thronbesteigung gab; ebenso nahm er vom k. baierischen außerordentlichen Gesandten Grafen v. Reigersberg seine neuen Creditive entgegen. Am gestrigen Tage namentlich war Se. Majestät stets außer Bette, las Zeitungen, Berichte 2c. Das heute ausgegebene officielle Bulletin lautet: „Bei Sr. Majestät dem Könige verliefen die letzten Nächte ziemlich ruhig, wenn auch mit häufig unterbrochenem Schlaf. Auch bei Tage fehlen in der Regel größere Beschwerden. Appetit und Kräfte lassen fortdauernd viel zu wünschen übrig. Nächstes Bulletin am Samstag. Ludwig. Erläßer."

In Kissingen werden Vorbereitungen getroffen, welche darauf schließen lassen, daß Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth auch in diesem Sommer zur Cur dahin kommt.

Aus Kulm ist am 13. d. in Berlin die Nachricht von einem daselbst seitens mehrerer polnischer Insurgenten verübten Raub- und Rachemord gegen einen Müller und dessen Familie eingegangen.

Der „Westpreuß. Ztg." schreibt man aus Culm, 11. April: Der bekannte zu den polnischen Insurgenten übergetretene Lieutenant v. Puttkamer ist heute Nacht von dem Landrath hier in der Stadt verhaftet worden. Puttkammer hielt sich anfänglich bei einem polnischen Geistlichen auf, wurde von diesem aber an den deutschen Gutsbesitzer auf Kr. gewiesen, wo er sich unter dem Vorgeben, ein benachbartes, zu subhastirendes Gut kaufen zu wollen, einführte. Gestern waren die beiden Herren nach Culm und hier in die Gesellschaft des Landrathes und einiger Offiziere gekommen. Einer der Anwesenden, welcher Hrn. v. Puttkammer zu erkennen glaubte, soll ihm gerathen haben, sich zu entfernen; er stellte sich jedoch verwundert und sprach von einer Verwechslung, erzählte auch, nachdem die Gesellschaft sich verkleinert und der wohlmeinende Freund sich entfernt hatte, diesen Vorfall, wodurch ein Verdacht erregt wurde, der schließlich zur Verhaftung führte.

Frankreich.

Paris, 13. April. Heute hat der Kaiser Ministerrath gehalten und wird, wie „France" meldet, morgen Nachmittag 2 Uhr den heute Nachmittag noch hier eintreffenden Lord Clarendon in besonderer Audienz empfangen. Lord Clarendon's Mission erregt in den höchsten Kreisen eine große Genugthuung, aber bisher deutet noch nichts darauf hin, daß Frankreich gesonnen ist, die von ihm in der dänischen und speciel in der Conferenz-Angelegenheit eingenommene Stellung wesentlich zu ändern. — Wie der „Moniteur" berichtet, wohnte auch die Kaiserin zu Pferde gestern der Revue der sechs Cavallerie-Regimenter bei.

Die Pariser Journale vom 14. d. kündigen an, daß die Subscription auf die mexicanische Anleihe am 18. d. in den Bureaux des Credit Mobilier eröffnet werden wird. Prinz Napoleon ist zurückgekommen.

Großbritannien.

Ueber den Einzug Garibaldi's in London schreibt man der „K. Z.": Seit Mittag waren alle Straßen, welche von der Five-Elms-Station (am rechten Themse-Ufer hart bei Vauxhall Bridge) bis zu dem Buckingham Place schräg gegenüber liegenden Hause des Herzogs von Sutherland führen, von Menschenmassen erfüllt, die Straßen und auch die Fenster, Balcone und Dächer. Polizei war absichtlich fern gehalten worden, kaum daß man an den Kreuzwegen ein paar Constabler sah, welche den Wagen ihre Richtung vorschrieben, und Militär war gar nicht ausgerückt. Letzteres gilt auch vom feiner gekleideten Publicum. Herr und Meister der Wege blieb unbestritten das Volk der Arbeiter. Montag ist immer ein halber Feiertag, heute aber wurde in den meisten Werkstätten gar nicht gearbeitet, die Stadt war voll von halbgewachsenen, ganzrußigen, nichts weniger als eleganten Gestalten, die sich zum Theil phantastisch mit weißrothgrünen Federn, Schärpen und Cocarden aufgeputzt haben. Die Wahrheit zu gestehen, es wird sich nicht leicht einer erinnern, so viel Plebs beisammen gesehen zu haben. Die Geduld des Publicums hatte eine harte Probe durchzumachen. Statt 3 Uhr war es 6½ Uhr, als der Festzug Angesichts der Parlaments-Gebäude auf Westminster Bridge anlangte, verspätet wahrscheinlich durch verschiedene Adressen, sonstige Empfangs-Ceremonien und wohl auch durch den Menschendrang, den keine Polizeimaßregel in Zucht und Ordnung zu halten auch nur den Versuch machte. Woraus der Zug bestand? Aus rein demokratischen Elementen, denen es kluger Weise nicht in den Sinn gekommen war, sich mit täuschendem Firniß zu überschmieren. Es war ein Arbeiterzug durch und durch. Zu zweien und dreien zogen die Gewerke und Vereine einher, voraus ihre Fahnen und Musikbanden, hintendrein von den Mitgliedern so viele, als sich eben zusammengefunden hatten, die meisten in ihren Werktags-Anzügen, viele mit Stäben, an deren Spitze dreifarbige Fähnchen wehten, andere mit der Pfeife zwischen den Zähnen, die einen mit rundem Hut, die anderen mit der Arbeitermütze auf dem Kopfe, die meisten mit einer italienischen Cocarde, Schleife oder Schärpe. Ab und zu tauchten große Gelegenheitsfahnen im Zuge auf mit Inschriften, wie: „Welcome to Garibaldi" oder „The Hero of Italy" oder „The pure Patriot". Jede derselben wurde mit lauten Hurrahs begrüßt. Anderthalb Stunde dauerte es, bis der Zug an mir vorbei kam, und eben so lange das Hurrahrufen der Menge, bald maßvoller, bald lauter. Dann enstand eine lange Pause, hierauf Musikbanden, dann eine lange Reihe Wagen, angefüllt von Verehrern Garibaldi's aller Racen und Geschlechter, schließlich er selbst in einem vierspannigen Wagen des Herzogs von Sutherland, stehend, in der bekannten rothen Blouse, die ein grauer Ueberwurf halb verdeckte, den runden Filz auf dem Kopfe, grüßend, dankend nach allen Seiten. Ich habe solchen Empfang, solches Wogen und Drängen und Rufen nirgend noch gesehen, selbst in Frankfurt nicht, wo ich im Jahre 1848 den Reichsverweser hatte einziehen sehen, und auch in London nicht wo ich schon der Eröffnung zweier Welt-Ausstellungen, dem Einzuge Louis Napoleon's, der Cityfahrt Kossuth's und der Begrüßung der Prinzessin von Wales beigewohnt habe. Wärmer und lärmender kann Garibaldi selbst in Neapel nicht empfangen worden sein, als er nach Abzug der bourbonischen Truppen dort seinen Einzug hielt. Der gute Mann muß wohl sehr müde gewesen sein, doch sah man seinen Zügen keine Abspannung an, die Aufregung mag ihn aufrecht gehalten haben.

Während des Aufenthalts Garibaldi's in London wird sein Wirth, der Herzog von Sutherland, in Staffordhouse ein glänzendes Banket geben und zwar, wie bis jetzt festgesetzt ist, am Mittwoch Abend. Lord Palmerston, der Herzog von Argyll, Earl Derby, Earl v. Clarendon, Hr. Gladstone, Hr. Bright, Hr. Pope-Hennessy, Hr. Stansfeld u. A. sind dazu eingeladen worden; die erwähnten Namen sind schon an sich selbst Beweis, daß Partei-Unterschiede und politische Stellung bei den Einladungen auch nicht die geringste Berücksichtigung erfahren haben. Am nächsten Sonnabend wird Garibaldi im Krystallpalast die Adresse des italienischen Comité's und den von demselben ihm votirten Ehrensäbel in Empfang nehmen; vor der Ceremonie werden die hervorragendsten Mitglieder der beiden italienischen Opern ein großes Concert veranstalten. Die übrigen von allen Seiten auf ihn einströmenden Adressen wird Garibaldi am darauf folgenden Montag gleichfalls im Krystallpalast entgegennehmen. Die Adresse des deutschen Empfangs-Comité's dagegen wird ihm in Staffordhouse überreicht werden. Der von letzterem Comité gewählte Sprecher Herr Carl Blind, hat am Sonnabend den General auf dessen am Tage nach seiner Ankunft in England erfolgte Einladung in Brookehouse auf der Insel Whigt besucht; im Laufe der Unterhaltung äußerte Garibaldi die Bitte: „Sagen Sie Ihren Landsleuten, daß ich meine Sympathie mit der großen deutschen Nation im weitesten Sinne und in offenster Weise bekunden möchte. Von Ihrer Nation deren Gediegenheit eine Bürgschaft für die Zukunft ist, wird das schließliche politische Schicksal Europa's abhängen.

Rußland.

Ein Rundschreiben des Generallieutenants Baklanow an die Kriegschefs im Augustow'schen und den Chef des Suwalker Bezirks vom 5. März d. J. empfiehlt aus Anlaß der Vorbereitung von neuen Zuzügen, um das Land vor neuem Unglück zu bewahren, genaue Beachtung der Instructionen des Landeshauptchefs vom 24. Mai v. J. so wie der sie ergänzenden und bereits communicirten. Außerdem werden in 8 Puncten Maßregeln angeordnet, welche im Wesentlichen besagen: Alle mit Waffen Ergriffenen sind binnen 24 Stunden kriegsrechtlich zur Erschießung zu verurtheilen. Die Bürgermeister 2c. haben sofort das Auftauchen einer Schaar zu melden, die Säumigen 2c. sind vor das Kriegsgericht zu stellen. Das Gut, wo von Hängegensd'armen ein Mord verübt worden, wird nebstdem, daß die Thäter der gesetzlichen Verantwortung unterliegen, niedergebrannt und unter Sequester gelegt; ebenso das Dorf im Fall der Schuld von Seiten der Bauern. Gleiche Verantwortung trifft die, welche Insurgenten einfangen konnten und es nicht gethan. Beistellung von Wagen, Ertheilung von Geld 2c. an Insurgenten wird mit Verhaftung und Vermögens-Sequestration bestraft. Für Unterlassung der Anmeldung eines Insurgenten-Durchmarsches erfolgt Verhaftung und eine Geldstrafe von 5—10 Rubel auf jedes Haus des betreffenden Dorfes. Vom 27. März haben alle Gutsbesitzer 2c. zu Hause zu bleiben und werden Pässe nur an notorisch als ergeben Bekannte ertheilt. Ein ohne legitimen Paß Betroffener zahlt 25 S.-R., das zweite Mal 100 Rubel, das dritte Mal wird er verhaftet. Der auf bestimmte Zeit ertheilte Paß wird bei der Rückkehr vernichtet. Die Bezirkschefs ertheilen Pässe nur auf 7 Tage. Den Bauern wird der Wachtdienst von neuem eingeschärft und sollen sie über die Merkmale der echten Pässe instruirt werden. Keine Concession dürfe gemacht werden, denn keine Mittel sind zu unterlassen zur Beruhigung des Landes. Um jedoch die Sicherheit und Eigenthum der Anhänglichen zu bewahren, haben die Truppen ihre Sorgfalt zu vermehren und Abtheilungen zu Pferde und zu Fuß so oft als möglich, die Oertlichkeiten zu durchstreifen.

Der „Schles. Ztg." wird aus Warschau, 13. April, geschrieben: Gestern wurden die Büreaus der General-Landschaftsdirection auf Befehl des Statthalters versiegelt, und drei Landschaftsräthe, nämlich die Herren Krysztoporski, Lasocki und Posluzinski, arretirt. Dieser Vorfall machte hier große Sensation, und man konnte sich nicht enträthseln, welches die Ursache dieses Verfahrens sein könne. Abends jedoch löste der „Dziennik" das Räthsel. Es erschien nämlich eine Verfügung des Grafen Berg, zufolge welcher eine Special-Commission unter dem Vorsitz des Generallieutenants Gecewicz, und bestehend aus 4 russischen Mitgliedern und einem Delegirten der Schatzcommission ernannt wird, um zuvörderst die Baarbestände der Landschaft zu untersuchen, und dann das Verfahren dieser Behörde in Betreff der angewendeten Executiv-Maßregeln behufs der Einziehung der Zinsenrückstände von den Gutsbesitzern zu prüfen.

Vom Insurrectionsschauplatz in Polen und aus der Provinz enthält „Dzienn. powsz." folgende Nachrichten: Lublin. Vom 4. d. angefangen wurden in 5 Tagen vom General Chruszczew Lubartow, Firlej, Łeczno, Chełm, Krasnystaw, Żółkiewka und Piaski visitirt; das Militär ist dort im blühenden Zustande. Die Bauern legen überall das größte Zutrauen gegen die Kriegscommandanten an den Tag, suchen deren Hülfeleistungen in allen Angelegenheiten auf und bitten sie, daß in den einzusetzenden Commissionen wegen Regelung ihrer Verhältnisse die polnischen Beamten nicht zugelassen werden sollen. Die Bevölkerung der Städte und Dörfer grüßte den General Chruszczew mit Freudenausbrüchen und „Hurrah!" Von Insurgentencorps ist weder zu sehen noch zu hören. — Siedlce. Nach längerer Stille verbreitete sich das Gerücht, daß unweit Ersownik eine Insurgentenpartie von 50 Mann, wahrscheinlich galizische Zuzügler vom Lewandowskischen Corps sich gezeigt habe. Auf die

erste Nachricht hierüber wurde dorthin Tatarynow mit einem Detachement von 50 Mann und 20 Kosaken abgesandt, der die Insurgenten in Cisownik vorgefunden. Diese begannen sich sogleich nach allen Richtungen zu zerstreuen, es gelang indeß Tatarynow deren 20 zu tödten und 8 gefangen zu nehmen, außerdem Waffen, Munition und Lebensmittel zu erbeuten. Diese Affaire fand am 2. d. statt. Die zerstreuten Insurgenten werden verfolgt. — Kalisch. Hier herrscht zwar Ruhe, doch muß das Militär in Bereitschaft gehalten werden, weil fortwährend Gerüchte über Evolutionen der Zuzügler aus Preußen im Umlauf sind. Dies ist die Folge des Umstandes, bemerkt das Blatt, weil dort der Belagerungszustand nicht eingeführt wurde. Gegenwärtig ist das Gerücht verbreitet, daß einer der früheren Insurgentenführer, Taczanowski auftauchte und unweit Landsberg, eine Meile von der Gränze, bei einem Gutsbesitzer um ein Nachtlager bat; dieser schlug es jedoch wegen Gefahr der Verantwortung ab. Dagegen ist es kein Gerücht, sondern Thatsache, daß am 10. d. unweit Słupce ein berittenes Insurgentencorps eingedrungen, gegen welches bereits fliegende Colonnen ausgesandt wurden. — Radom. Laut amtlichen Nachrichten sind bis zum 30. v. 38 Personen von den Insurgentencorps zurückgekehrt und haben sich den Behörden im Miechower Kreis freiwillig gestellt. — Prasnysz. Im Dorf Niesiobęda überfielen am 7. v. Nachts etliche bewaffnete Insurgenten den dortigen Schenker Hippolit Kowalewski, nahmen ihn mit sich und ermordeten ihn im Dorf Pączki. — Am 6. d. kamen drei mit Pistolen bewaffnete Männer auf einem zweispännigen Wagen, worin zwei Sättel waren, in das Dorf Wólka Żeżyńska und nahmen aus dem Stalle des Grafen Tołstoj fünf Race-Hengste und eine Stute weg. Außerdem nahmen sie die Aufseher und Wächter dieser Pferde Franz Adamski, Adalbert Łajca und Theodor Horodyński mit sich. — Endlich meldet das genannte Blatt von Auffindungen mehrerer Leichen unbekannter Personen.

Ein Schreiben Murawiew's an den Minister des Innern vom 22. Januar d. J. erörtert vom politischen Standpunct die Maßregel der Besetzung der Aemter in Lithauen mit gebornen Russen statt der bisherigen Polen und Katholiken, welche der Regierung es unmöglich gemacht, Ereignissen wie im J. 1863 vorzubeugen und die Verschwörung zu entdecken, erklärt, daß er zur Aufmunterung ersterer um (die erwähnte) Gehaltserhöhung nachgesucht, stellt die wichtige Mission der Polizeiämter dar, die deshalb ebenfalls mit Russen bei Erhöhung des Gehalts um 50 % zu besetzen seien, zu welcher ebenso wie zur Deckung anderer für Einführung der Ordnung nöthiger Ausgaben auch weiter noch die Zuschlagsteuer von 10% (jedoch auf 5 % reducirt) von der römisch-katholischen Geistlichkeit, den Gutsbesitzern, dem Adel ꝛc. polnischer Abstammung zu beziehen sei.

Ein zweites ausführliches Schreiben Murawieff's an den Minister der Staatsdomänen vom 30. Januar d. J. erachtet in Folge des Projects des Grafen Berg hinsichts einer Uebersiedlung von 5000 deutscher Colonisten aus dem Königreich Polen nach den ihm anvertrauten Gouvernements und zwar auf Grund und Boden des außer Land gebrachten, am Aufstande betheiligten Adels, Einhöfler nnd einiger Landleute (von Staatsgütern) dasselbe für besonders nützlich, mit dem Bemerken jedoch, daß die gegenwärtige Realisirung desselben fast unmöglich, vornämlich, da bis jetzt erst über 1500 Familien nach den fernen großrussischen Gouvernements gebracht wurden, 300 noch nachfolgen sollen, der erledigte Boden also für jene Zahl Colonisten nicht hinreichen würde, schlägt zur gänzlichen Russificirung des Landes eine Bevölkerung mit russischen Ansiedlern vor, ohne die Raskolniki (Secte der Altgläubigen) auszuschließen, sowie die Ansiedlung der Deutschen, als vor allen fähig zu Fabrikindustrie und Handwerk, in den Städten und ersucht um Sistirung dieser Colonisten-Uebersiedlung bis zum Frühling und um Mittheilung der nöthigen Daten hinsichtlich der Anzahl und Art der Beschäftigung der deutschen Colonisten, um demgemäß seine Anordnungen treffen zu können. Schließlich erinnert Murawieff nochmals an die Dringlichkeit der Entscheidung hinsichts der Ansiedlung des russischen Elements, da von ihr die Beruhigung des Landes und die Befestigung der Herrschaft Rußlands in ihm abhängt.

Aus Kowno schreibt man der „Petersb. Ztg.", daß in der Umgegend eine Insurgentenabtheilung unter Kogłowicki aufgetaucht sei.

Das „Journal de St. Petersbourg" meldet, daß man in Petersburg demnächst die Ankunft der Bauerndeputation aus dem Königreich Polen erwarte, welche vor den Füßen des Czars den Ausdruck tiefer Dankbarkeit des Bauernstandes für die ihm ertheilten Rechte niederlegen soll.

Griechenland.

Aus Athen schreibt man der „Gen. Corr.": Die provisorische Regierung hat bekanntlich sich geweigert, dem Könige Otto sein im Lande hinterlassenes Privateigenthum zurückzugeben und mit genauer Noth wurde kaum die Correspondenz des Königs in Folge einer diplomatischen Intervention vor Mißbrauch sichergestellt. Was den Immobilarbesitz des Königs Otto anbelangt, so wurde bei den Verhandlungen in London über die Neubesetzung des griechischen Thrones der Grundsatz aufgestellt, daß der Nachfolger des Königs Otto verpflichtet sein solle, eine angemessene Vergütung für das Schloß und den ländlichen Besitz der königlichen Familie zu leisten. Das ist nun aber bis jetzt noch nicht geschehen; ja noch mehr: Graf Sponnek, der Berather des jungen Königs Giorgios, findet es ganz in der Ordnung, daß die während langer Jahre und mit bedeutenden Geldopfern zusammengebrachten Sammlungen orientalischer Waffen und anderes kostbares Geräth der vertriebenen Königsfamilie nicht hinausgegeben werden, behauptet vielmehr, das alles dies als Kroneigenthum dem jeweiligen Träger der griechischen Krone rechtmäßig zukomme. Die Antecedentien des dänischen Staatsmannes stehen zwar einigermaßen im Widerspruch mit solchen bedenklichen Anschauungen, welche man kaum bei den extremsten Revolutionären findet, allein immerhin kann er sich auf ein gewisses Beispiel berufen, welches bei der Annexion von Toscana in Florenz gegeben wurde.

Zur Tagesgeschichte.

** Die Festcantate, welche in Miramar gesungen ward und aus der Feder Aguilar's stammt, den die Mexikaner ihren „bedeutendsten Dichter der Jetztzeit" nennen, lautet nach dem spanischen Originale übersetzt:

„Komm' Oesterreichs erhabner Heldensprosse
Zu diesem Volk, das Dich als König *) wählet,
Das Lieb' und Ehrfurcht gegen Dich beseelet,
Wie gegen einen Geist, von Gott gesandt.

Der Himmel hat die Gabe Dir verliehen,
Dies unglückselige Volk auf bessern Wegen
Zu leiten und er gibt Dir seinen Segen
Zu der Mission, die er Dir zugewandt.

Vor Freude, Dich zu sehen, weinen Greise,
Der Jüngling weint, die Mädchen, auch die Frauen;
Und Cortez' und Columbus' Schatten schauen
Dich grüßend her nach unserm schönen Strand.

Für uns verlassest Du die Heimaterde,
Trennst von dem alten Ruhme Dich und Stamme,
Und lehnest an Mexiko's Oriflamme
Dein strahlend Wappenschild mit starker Hand.

Umkränze Deine Schläfe mit der Krone
Und glücklich mache Dich ihr heller Schimmer,
Des Fortschritts und des Friedens Sinnbild immer,
Der Einigkeit sei sie für unser Land.

Chor.

Ein donnernd Lebehoch, Ihr Mexikaner,
In voller Lust gebracht aus voller Kehle,
Es gilt dem Fürstenpaar von ganzer Seele,
Das zur Erlösung uns ein Gott gesandt.

** Während der Dichterkreis, welcher sich um den Thron des Königs Max II. von Baiern gesammelt hatte, den Manen des Königs seine Lieder widmete, hat Franz v. Kobell, wahrlich keiner der kleinsten unter den Dichtern an Maximilian's Hofe, dessen Lieder in pfälzischer und baierischer Mundart in Fleisch und Blut des Volkes übergegangen sind, es vorgezogen, als rüstiger Waidmann, der dem König auf seinen Jagdpartien im Gebirge fast immer unentbehrlich war, dem Andenken des verstorbenen Königs ein „Erinnerungsblatt" zu weihen, welches, wie Kobell sagt, „den erlauchten Herrn als Freund der Natur und Gönner des Waidwerks zeichnet und Verhältnisse berührt, die an sich unscheinbar, seine liebenswürdige Persönlichkeit bekunden, unbeeinträchtigt von dem Glanz der Krone, dem Schimmer des Purpurs". Das „Erinnerungsblatt an König Maximilian II." ist als Manuscript gedruckt und circulirt nur unter den Jägern, welche den König Max auf der Jagd begleiten durften. Es verdient aber allgemeine Verbreitung. Es hat das Zeug eines tüchtigen Volksbuches.

** Die Breslauer Universität soll, wie dies bei der Tübinger der Fall ist, eine besondere Facultät für Naturwissenschaften erhalten.

** In Berliner Gefangen-Anstalten wurde versuchsweise bei der Beköstigung der Gefangenen amerikanisches Büffelfleisch angewendet. Man fand es zwar kräftig und wohlschmeckend, doch zu sehr gesalzen, so daß bei längerem Genusse Scorbut zu befürchten stände.

** Das Salzdampfbad in Goczałkowice (bei Pleß in Oberschlesien) wird am 2. Mai eröffnet.

** In München ist am 9. d. nach jahrelangen höchst schmerzlichen Leiden Hr. Friedrich Schneider, Mitinhaber des berühmten xylographischen Institutes von „Braun u. Schneider", erst in Mitte der vierziger Lebensjahre stehend, gestorben.

** Die in Warschau bei Orgelbrand erscheinende allgemeine „Encyklopedya" endigt in ihrem 140. Heft (16. Theil) den Buchstaben K.

** Das Aprilheft der „Biblioteka Warszawska" enthält u. A. eine polnische Uebersetzung von Gedichten Heine's von Prusinowski.

** Den „Birżewyja Wiedomosti" zufolge herrschen in sieben Kreisen des Mohilewer Gouvernement seit vergangenem Herbst die Pocken, von welchen besonders kleine, im Süden sogar schon geimpfte Kinder betroffen werden. Die Sterblichkeit ist groß: von 900 krank gewordenen Kindern starben 762. In der nördlichen Gegend wirkte die Revaccinirung günstig. Hauptgrund der Epidemie war der Mangel an vorbeugenden Mitteln, welche jetzt angeordnet worden. Vergangenen Jahres wurden im genannten Gouvernement 15.708 Kinder geimpft.

** Prof. Bolesław Podczaszyński in Warschau arbeitet an einem Werk über die polnischen oder in Polen beschäftigt gewesenen Baumeister von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Es wird, mit genauen Biographien und einem Verzeichniß der ausgeführten Bauten, das „Wörterbuch polnischer Maler" von F. M. Sobieszczański und Ed. Rastawiecki ergänzen.

** Der bekannte Naturalist Anton Waga befindet sich dem „Kuryer Warszawski" zufolge in Egypten in Gesellschaft des Grafen Constantin und Alex. Branicki, machte die Reise auf dem Nil und wird bis Nubien gehen. Er hat bereits eine ausgezeichnete Sammlung von Vögeln, Insecten ꝛc. Sonderlichkeiten, die er bereits in Italien begonnen. Von den Branicki's reichlich unterstützt, machte er Expeditionen in die Wüste in orientalischer Kleidung, besuchte die Umgegend von Cairo und bestieg die Spitzen der Pyramiden.

** Der polnische bekannte Componist Ignaz Dobrzyński legt gegenwärtig die letzte Hand an seine Oper „Konrad Wallenrod", welche der „Biblioteka Warszawska" zufolge seinen Namen verewigen wird.

** (Die Vernunft ist todt.) Es ist bekannt, berichtet die „N. Ev. K.-Z.", daß während der französischen Revolution Gott, Christus und die Bibel abgeschafft und statt dessen eine sogenannte „Göttin der Vernunft" in der Person eines leichtfertigen Frauenzimmers in einer Pariser Kirche verehrt wurde. Ein Zeitungsblatt aus dem Elsaß brachte vor Kurzem die Nachricht, daß diese Person am 30. September v. J., 90 Jahre alt, gestorben sei. Es wird hinzugefügt, sie sei blind, lange Zeit verrückt und viele Jahre hindurch eine Bettlerin gewesen! Ein jeder kann dabei seine eigenen Gedanken haben.

** Der verstorbene Fürst Petrulla hatte testamentarisch angeordnet, daß seine Leiche zur Beerdigung nach Palermo überführt werden möge. Dies ist auch erfolgt, aber das Municipium in Palermo weigerte sich, die Leiche zu übernehmen. Dieselbe mußte demnach wieder nach Triest zurückgeführt werden, wo sie bis auf weitere Entscheidung in der Capelle eines Friedhofes beigesetzt wurde. Bekanntlich wurden über das Testament des verstorbenen Fürsten bald nach seinem Tode sehr verschiedene Angaben gemacht, welche einander widersprechend, mehre Personen als Universalerben bezeichneten. Dies entstand dadurch, daß der Fürst drei verschiedene Testamente hinterließ, von denen jedes einen andern Universalerben bezeichnet. Noch seltsamer ist, daß alle diese drei Testamente das Datum eines und desselben Tages tragen und sonach gar nicht entschieden werden kann, welches von ihnen eigentlich den letzten Willen des Erblassers enthält.

** Die englische Regierung hat, wie aus Calcutta geschrieben wird, dort jüngst die Prügelstrafe bei Civilvergehen wieder eingeführt. Als Grund wird die Ueberfüllung der Gefängnisse, die außerordentliche Sterblichkeit in denselben (bis zu 20 pCt.) und die Brutalität der eingeborenen Gefängnißwärter angeführt.

** Der „Great Eastern" ist von einer Compagnie vom 1. Mai an gepachtet worden, um bei der Anfertigung und Legung des Telegraphenkabels über den atlantischen Ocean zwischen Europa und Amerika verwendet zu werden. Die Legung des Kabels soll aber erst im Frühjahr des kommenden Jahres geschehen. Wenn das Kabel gelegt sein wird, sollen die Eigenthümer des „Great Eastern" noch außer dem Pachtgeld 50.000 Pf. in Actien der Telegraphen-Actien-Compagnie erhalten.

** Die Nachgrabungen in Pompeji werden bekanntlich jetzt auf's eifrigste betrieben. Der zuletzt gemachte interessante Fund war ein kleiner, künstlerisch vollendet in Silber ausgeführter Juno-Kopf, noch wohl erhalten, während der Körper aus demselben Metall zerbrochen ist. Ferner entdeckte man in demselben Hause ein Zaumgebiß in Bronce, eine Hängelampe aus demselben Metall mit Deckel, Hängketten und Löschhorn, eine Patena, eine große und schöne Vase, deren Henkel beschwingte Genien bilden, Füllhörner tragend, mehrere kleinere Vasen in Bronce und ein Bronce-Siegel mit dem Namen: „Lucio Cornelio Diadumeno," wahrscheinlich der Eigenthümer des Hauses, in welchem die Sachen gefunden worden sind.

*) Rey — Imperador hat nicht in den Vers getaugt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 16. April.

* Heute tritt Frau Brauneker zum vorletzten Mal auf. Für morgen, Sonntag, ist ihre letzte Gastrolle und eine Reprise der „Oesterreicher in Schleswig" mit anderen Soloscenen ꝛc. angekündigt.

* Von neuen Productionen im wieder sehr besuchten „Cirque équestre" gefielen gestern besonders die Ikarischen Spiele des Cloven Ulik mit dem 9jährigen Knaben August, der in erstaunlicher Gelenkigkeit und Fertigkeit mit den Kunstturnern der van Oss'schen Schule wetteifern kann. Neben hübschen Pounies macht auch, wie im Renz'schen Circus, ein Pudel Stops seine gelehrigen Sprünge. Die Kunstreitergesellschaft Fouraux, welche außer der täglichen Abendvorstellung Sonntags noch eine zweite bei Tag von 3½—5½ Uhr gibt, wird wie verlautet in der zweitnächsten Woche von hier nach Troppau gehen.

* Aus Krakau, 12. April, schreibt man der „Gen. Corr.": In meinem Brief vom 25. v. berichtete ich Ihnen, daß in dem herrschaftlichen Gestrüpp zu Borusowa im Bezirk Żabno der dortige herrschaftliche Wald- oder richtiger gesagt Gestrüpp-Aufseher Joseph Gula am 17. März Morgens ermordet aufgefunden worden sei. Wie nun die gerichtlichen Erhebungen constatirt haben, ist der Ermordete ein Opfer seiner Pflichttreue und des ganz gemeinen Mordes geworden. Durch sorgfältige und strenge Hintanhaltung jedes Schadens an der seiner Aufsicht anvertrauten Weidengestrüppe hatte er sich bei einem von früher her berüchtigten Waldfrevler dem Biskupicer Insassen Anton Mazur derart verhaßt gemacht, daß derselbe im Verein mit seiner Tochter und seinem Schwiegersohn den Entschluß faßte, dem Leben Gula's ein Ende zu machen. Die ruchlose That wurde von den 3 Verbrechern auch wirklich am 17. mit Tagesanbruch ausgeführt, indem sie ihr arglos daherkommendes Opfer aus einem Hinterhalt überfielen. Noch an demselben Tag der That gelang es dem Biskupicer Ortsrichter die Thäter zu eruiren und der Strafbehörde einzuliefern, vor welcher sie auch ein offenes Geständniß ihres Verbrechens ablegten. Der Ermordete hinterließ nebst einer Wittwe 9 unversorgte Kinder. — Wie man übrigens versichert, soll die Gutsherrschaft in Montrzechow, in deren Diensten der Ermordete stand, die Sicherung der Subsistenz der hinterbliebenen Waisen übernommen haben.

* Vom k. k. Kriegsgericht in Tarnow wurden im März l. J. verurtheilt wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe §. 66 des St.-G.-B. durch Zuzug zum Aufstand in Russisch-Polen 37 Personen, meist Handwerksgesellen, Lehrlinge, Commis und Gymnasiasten, darunter: Theophil Porębski, Schustergeselle, 17 J. alt; Ladislaus Orzechowski, Schneidergeselle, 19 J.; Johann Ber, Schustergeselle, 18 J.; Franz Krulikowski, Schneidergeselle, 24 J.; Bernard Sklarczyk, Lakiergeselle, 18 J.; Alexander Wilczyński, recte Adalbert Porębski, Schustergeselle, 16 J.; Ladislaus Kwaśniewski, Maurergeselle, 18 J.; Stanislaus Pazdzierski, 16 J.; Michael Reckert, Gymnasialschüler, 19 J.; Ignaz Szmieszkiewicz, Maurergeselle, 17 J.; Ladislaus Laski, Schustergeselle, 20 J.; Franz Pindelski, Schlossergeselle, 20 J.; Joseph Rother, Setzer, 17 J.; Paul Kubicki, Schustergeselle, 19 Jahre; Joseph Kiszka, Zimmermannslehrling, 17 Jahre; Theophil Domaradzki, Lakai, 23 J.; Valentin Szatkowski, Kürschnergeselle, 20 Jahre; Johann Miciński, Gymnasialschüler, 17 Jahre alt, aus Krakau, und 3 aus Ungarn zu 3- bis 8wöchentlichem Kerker, wegen Vergehens gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen ein jüdischer Factor und ein Dienstknecht mit je 10 Stockstreichen bestraft.

* Vom k. k. Kriegsgericht in Rzeszow wurden im März l. J. wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe §. 66 der St. G. B. durch wiederholte Betheiligung am Aufstande in Russisch-Polen verurtheilt 33 Personen: 10 zu 4monatlichem Kerker, 8 worunter vier aus Russisch-Polen, zu 5monatlichem, 6 zu 6monatlichem, 6 worunter ein russischer Unterthan zu 7monatlichem, 3 zu 8monatlichem Kerker; Stand oder Beschäftigung ist nicht angegeben, nur zehn derselben sind über 24 Jahre, sechs über 20 Jahre alt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Am 1. und 2. April fand die Verlosung der Pfandbriefe 1. Serie der dritten Periode des Landescreditvereins in Warschau statt. Es wurden 1795 Pfandbriefe im Werth von 892.125 S.-R. verlost, deren Auszahlung im nächsten Semester erfolgt.

— Zwischen Vin und Mazzanile bei Turin ist ein reiches Lager von Nickel, Kobalt und Kupfer entdeckt worden. Namentlich soll die Nickelmenge so reich sein, daß sie hinreichen könnte, um auf lange Jahre hindurch alle Münzen von Europa, die mit Nickel legirtes Billon ausprägen, zu versorgen.

Wien, 15. April, Abends. Nordbahn 1920. — Creditactien 192.30. — 1860er Anleihe 96.40. — 1864er Lose 95.40.

Paris, 15. April, Mittags. Rente 66.60.

Breslau, 15. April. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 54 — 68. Gelber 55 — 63. Roggen 39 — 42. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 178 bis 198. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 148—168. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—14 Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Berlin, 14. April. Freiw. Anlehen 99⅞. — 5⅝ Met. 64. — Wien 85⅞. — 1860er-Lose 84¼. — Nat.-Anl. 71. — Staatsb. 112¼. — Credit-Actien 84¼. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 70. — 1864er Lose 55⅜.

☞ Hauptgeschäft Lombarden, Credit-Actien etwas matter.

Frankfurt, 14. April. 5perc. Met. 62¼. — Anl. vom J. 1859 79¼. — Wien 101¼ (Brief). — Bankactien 784. — 1854er Lose 79⅞. — Nat.-Anl. 69¼. — Staasb. —. — Cred.-Act. 198. — 1860er Lose 84¼. — 1864er Lose 97¼.

Hamburg, 14. April. Credit-Actien 83⅜. — Nat.-Anlehen 69¼. — 1860er Lose 82¼. — Wien —.—.

Paris, 14. April. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.70. — 4½perc. 93.35. — Staatsbahn 425. — Credit-Mobilier 1177. — Lomb. 565. — Oesterr. 1860er Lose —.—. — Piem. Rente 69.10. — Consols mit 91⅞ gemeldet.

Lemberg, 14. April. Holländer Dukaten 5.42 Geld, 5.48 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.44 Geld, 5.50 W. — Russischer halber Imperial 9.44 G., 9.53 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.80 G., 1.82 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.73 G., 1.74 W. — Gal. Pfandbriefe in öftr. W. ohne Coup. 72.45 G., 73.15 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.07 G., 76.79 W. — Galiz. Grundentlastungs-Oblgationen ohne Coup. 72.88 G., 73.83 W. — National-Anlehen ohne Coup. 81.32 G. 81.95 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 211.83 G. 215,17 W.

Krakauer Cours am 15. April. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 93 verlangt, 92 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 412 verl., 408 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 163½ verl., 161½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 173 verl., 171 bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 87½ verl., 86½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114½ verl., 113½ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.45 verl., 5.35 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.44 verl., 5.34 bez. — Napoleond'ors fl. 9.25 verl., fl. 9.15 bez. — Russische Imperials fl. 9.50 verl., fl. 9.35 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 74 verl., 73 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 77¼ verl., 76¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75½ verl. 74½ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 215½ verl., 213½ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Der „Russ. Inv." berichtet über die bereits gemeldete Ermordung des Richters Gołubiewski durch Bober. Wir entnehmen dem Blatte nur, daß der Mörder mit dem Opfer in keinen amtlichen Verhältnissen gestanden, also der Mord einen politischen Charakter hatte und demnach die Mittheilung der „Gaz. nar.", daß Bober an Geistesverwirrung litt, ganz erdichtet ist. Bober lauerte seinem Opfer vor dessen Wohnung auf, fand jedoch den Muth nicht, die That zu vollbringen; das Gewissen, bemerkt der „Russische Invalid" gewann die Oberhand über den Befehl der unterirdischen Regierung. Er begab sich mit Gołubiewski in das Gericht, begleitete ihn von dort zu seiner Wohnung, riß ihm einige Schritte vor dem Haus die Mütze herunter und versetzte ihm mit einem unter dem Pelz verborgenen Beil (also nicht Spazierstock wie „Gaz. nar." sagte) 4 tödtliche Hiebe, worauf er das blutige Eisen wegwarf und ins Hotel sich flüchtete. Er wurde bereits mit dem Tod bestraft.

Aus Paris wird der „G.-C." unterm 13. d. geschrieben: Ohne deshalb den Projecten Garibaldi's vorgreifen zu wollen, ist man hier doch nicht mehr in Zweifel darüber, daß sein gegenwärtiger Aufenthalt in England einen Theil des Defensivplanes bildete, den sich das gegenwärtige Cabinet von London gegen den erwarteten Angriff der Tories gemacht hatte. Kann England, in Begeisterung über den „Helden von Marsala", ein Ministerium stürzen lassen, das ihm die Wege gebahnt hat? Das Cabinet sonnt sich in der Volksgunst, die Garibaldi umgibt und mit olympischer Ruhe konnte Earl Russell des Resultates harren, das keine Erwiderung auf die Motion Lord Stratheden's haben müßte. Die Sache hatte aber auch eine etwas dornige Seite. Alles konnte verdorben sein, wenn Garibaldi ein einziges unvorsichtiges Wort von wegen Savoyens und Nizza's hätte fallen lassen. Der Augenschein zeigt, daß auch hierin der Erfolg des Cabinets Palmerston-Russell ein vollständiger und um so vollkommener ist, als man wirklich hier in Paris in dieser Beziehung nicht ganz außer Sorge war. So geht alles auf's Beste in dieser besten der Welten.

Wien, 15. April. [Niederösterreichischer Landtag.] Der Schneider'sche Antrag, betreffend die Beitragsleistung der Gemeinden zu Landesstraßen, welche ihr Gebiet berühren, wurde in der heutigen Sitzung abgelehnt. Auf verschiedene Anträge, die Fortsetzung der Debatte über das Straßennetz oder die Verhandlung über das Straßenconcurrenzgesetz sofort auf die Tagesordnung zu bringen, ging die Versammlung nicht ein, erledigte aber noch den Bericht über die Puncte im Rechenschaftsberichte, welche Gemeinde-Angelegenheiten betreffen. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Hamburg, 15. April. Kopenhagener Briefe vom 13. d. in den „Hamb. Nachr." schildern die Stimmung als ungemein ernst. Von einem freiwilligen Aufgeben der Düppeler Schanzen sei noch kein Gedanke, vielmehr finden fortwährende Truppennachsendungen statt.

Cuxhaven, 14. April. Officiell wird gemeldet: Mehrere dänische Kriegsschiffe kreuzen vor der Elbe; wie es heißt, zwei Fregatten, zwei Corvetten und kleinere Fahrzeuge. Es wurden drei Schiffe von ihnen aufgebracht.

Altona, 15. April. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung" meldet: Die in Kiel am 15. d. stattgehabte Versammlung von Gutsbesitzern hat sich einstimmig der Rechtsverwahrung der Ständemitglieder angeschlossen.

London, 14. April. Auf eine Interpellation Osborne's im Unterhause erwidert Layard: Die französische Depesche betreffs Abstimmung der Herzogthümer wurde dem Earl Russell vorgelesen und nicht übergeben. Die Regierung beabsichtige keine weitere Vorlage des Blaubuches.

Levante Post. (Am 15. April in Triest eingetroffen.) Athen, 9. April. Eine widerspänstige Compagnie in Patras ist von der Nationalgarde entwaffnet worden. Der König unternimmt nächster Tage eine Reise in die Provinzen und nach den jonischen Inseln.

Der „Czas" enthält folgende telegr. Depeschen:

Wien, 15. April Abends. Die Sendung Lord Clarendon's nach Paris wie auch die Reise des Fürsten Grammont ebendorthin ist in Verbindung mit der Absicht einer Umwandlung der Londoner Conferenz in einen Congreß, sowie einer Erörterung der polnischen (?) Angelegenheit auf derselben außer der holstein-schleswigschen Angelegenheit. — Die Subscriptionen zur Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn gehen lebhaft.

Berlin, 15. April. Der heutige „Staatsanzeiger" meldet: Letzte Nacht wurden die Schützengräben vor Düppel in eine Parallele vereinigt (s. o.). Diese Arbeit wurde ohne Verluste beendigt und dabei mehre Gefangene gemacht. Das Geschützfeuer hörte die ganze Nacht nicht auf.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

L. 4281. **Edykt.** (368. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Tomasza Waxmana, Katarzynę z Majewskich Waxmanową, Karola, Maryannę, Józefa, Jana, i Katarzyny (córkę) Waxmanów, że przeciw nim p. Antoni Grabowski w dniu 5 Marca 1864 do N. 4281 względem wykreślenia ze stanu biernego dóbr Zielona kwoty 5000 złr. i 4000 złr., do tutejszego Sądu wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu do ustnego postępowania termin na dzień 10 Maja 1864 o godz. 10 zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych wiadome nie jest, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata p. Dra. Schönborna kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby wzwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków dnia 20 Marca 1864.

N. 504. **Obwieszczenie.** (359. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Mogile zawiadamia niniejszém massę leżącą ś. p. Michała Badeniego, iż wydelegowanym został przez c. k. Sąd Krajowy Krakowski do przeprowadzenia rozprawy sumaryczné na pozew, któren Stanisław i Helena Ropowie naprzeciw ś. p. Michałowi Badeniemu, o zwrot gruntu zwanego „pod Bogiem Ojcem" w Branicach, wynieśli. — Gdy massa ś. p. Michała Badeniego jest leżącą, przeto ustanowionym został dla téjże, na jéj koszt i niebezpieczeństwo Adwokat krajowy p. Dr. Szlachtowski kuratorem, i jemu został powołany powyżéj pozew, z wezwaniem stawienia się do rozprawy na audiencyi Sądu w dniu 25. Kwietnia 1864 o godzinie 10. rano, odbyć się mającéj, doręczony.

Jest zatem obowiązkiem spadkobierców ś. p. Michała Badeniego, ażeby na wyznaczonéj audiencyi albo sami stanęli, albo téż potrzebne dokumenta ustanowionemu kuratorowi udzielili, lub téż innego obrońcę obrali, i o tém Sądowi donieśli, w ogóle zaś wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w przeciwnym bowiem razie wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

C. k. Urząd powiatowy Mogiła.
Kraków, 12 Marca 1864.

N. 966. **Concurs.** (384. 3)

Beim k. k. Bezirksamte in Lisko oder nach Umständen bei einem anderen Bezirksamte des Lemberger Verwaltungsgebietes ist eine Bezirks-Adjuncten-Stelle mit dem Jahresgehalte pr. 735 fl. ö. W. zu besetzen. Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienst-Wege längstens bis Ende April l. J. bei der k. k. Landescommission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Lemberg einzubringen, und es wird auf befähigte disponible Beamte vorzüglich Bedacht genommen werden.

Von der k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.
Lemberg, 1 April 1864.

N. 446. **Ogłoszenie.** (356. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Honorata Antonina 2ga im. z Wojnowskich Potocka i p. Stefan Gumiński przeciw Leibie Millerowi lub jego spadkobiercom o extabulacyę prawa hipoteki półczwartoletniéj dzierżawy dóbr Czermna tudzież zapłaconego czynszu dzierżawnego według dom. 127 pag. 222 n. 37 i 38 on. na dobrach Błażkowa ciążących, pod dniem 13 Stycznia 1864 do L. 446 skargę wniesli i o pomoc sądową prosili — w skutek czego termin na dzień 12 Maja 1864 o godzinie 10 przed południem oznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanego lub jego spadkobierców jest niewiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dra. Rosenberga z substytucyą Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem prypomina się zapozwanemu, aby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przzpisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów dnia 4. Lutegc 1864.

N. 486. **Obwieszczenie** (357. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p Honorata Antonina 2ga im. z Wojnowskich Potocka i p. Stefan Gumiński przeciw Leibie Millerowi co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu lub jego spadkobiercom równie nieznanym o extabulacyę sumy 2000 Złp. z. p. n. w stanie biernym dóbr Błażkowy w obwodzie Tarnowskim położonych dom. 127 pag. 222 n. 40 on intabulowanéj, pod dniem 14 Stycznia 1864 do L. 486 skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili, w skutek czego termin na dzień 12 Maja 1864 o godz. 10 przed południem do ustnéj rozprawy w tutejszym Sądzie wyznaczony został.

Ponieważ pobyt zapozwanego lub jego spadkobierców tutejszemu Sądowi nie jest wiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adw. Dra. Rosenberga z substytucyą Adw. Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów 4 Lutego 1864.

L. 1930. **Obwieszczenie.** (297. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pod dniem 13. Lutego r. b. do l. 1930, p. Władysław Michałowski przeciw Jakóbowi Litwińskiemu o ekstabulowanie 6-letniéj dzierżawy połowy Borku małego na dobrach tych dom. 84, pag. 239, n. 8 on. zaintabulowanéj skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin do ustnéj rozprawy na dniu 30. Czerwca 1864 o godzinie 10. przed południem oznaczonym został. Ponieważ pobyt zapozwanego nie jest wiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dra Rutowskiego z substytucyą Adw. Dra Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy Cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów dnia 10. Marca 1864.

L. 354. **Obwieszczenie.** (358. 2-3)

Ces. kr. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Honorota Antonina 2 im. z Wojnowskich Potocka i p. Stefan Gumiński przeciw Abrahamowi Koss co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu lub jego równie niewiadomym spadkobiercom o extabulacyę Sumy 300 dukatów z hipoteki dóbr Błażkowy w obwodzie Tarnowskim położonych pod dniem 11. Stycznia 1864 do L. 354 skargę wniesli i o pomoc sądową prosili, w skutek czego termin na dzień 12. Maja 1864 o godz. 10. przed południem wyznaczonym został do ustnej rozprawy.

Ponieważ pobyt zapozwanego lub jego spadkobierców jest niewiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dr. Rutowskiego z substytucyą Dr. Hoborskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy Cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu. ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów dnia 4. Lutego 1864.

N. 1004. **Edykt.** (371. 3)

Przy rewizyi w roku 1846 w domu Pyzowiańskiego rolnika Antoniego Kowala czyli Kowalczyk zwanego, spowodowanéj, znaleziono kwotę siedmdziesiąt złr. w mon. kon., którą jego brat Maciej Kowal czyli Kowalczyk w krzakach niedaleko wsi Rabki do c. k. powiatu Jordanowskiego należącéj miał znaleść.

Ta kwota została temuż jako podejrzana odebraną i znajduje się w tutejszo-urzędowym depozycie.

Wzywa się więc pierwotny posiadacz owych siedmdziesiąt złr. m. k., by prawo własności téj kwoty w przeciągu jednego roku od trzeciego ogłoszenia niniejszego edyktu rachując, w tutejszym Sądzie udowodnił.

Z c. k. Urzędu powiatowego
Nowytarg, 28 Marca 1864.

Nr. 2.810. **Concurs-Kundmachung.** (372. 1-3)

Zu Folge Erlasses des h. k. k. Handelsministeriums vom 23. März 1864, Z. 3690/824 wird für die Badesaison eine k. k. Posterpedition in dem Badeorte Zegestow Sandecer Kreises errichtet werden, welche sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen, und mittelst täglicher Botenfahrt mit dem Postamte in Krynica in Verbindung stehen wird.

Bewerber um die gegen Dienstvertrag zu verleihende Posterpedientenstelle, mit welcher eine Jahresbestallung von 80 fl. und ein Amtspauschale von 20 fl. gegen Leistung einer Dienstcaution von 200 fl. ö. W. in Baarem oder in Staatsobligationen verbunden ist, haben ihre Gesuche unter Nachweisung des Besitzes einer zur Unterbringung der Posterpedition geeigneten Localität, dann der genossenen Schulbildung, des Wohlverhaltens und der Cautionsfähigkeit binnen drei Wochen bei der k. k. Postdirection in Lemberg einzubringen, und darin anzugeben um welchen jährlichen Pauschalbetrag sie die Unterhaltung der täglichen Botenfahrten zwischen Zegestow und Krynica zu übernehmen bereit sind.

Zugleich wird bemerkt, daß sich der Bewerber vor dem Dienstantritte einer Prüfung aus der Postmanipulation und der Rechnungslegung zu unterziehen hat.

Von der k. k. galiz. Postdirection.
Lemberg, den 3. April 1864.

Anzeigeblatt.

Wiener Börse-Bericht
vom 14. April.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.90	69.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	81.80	81.90
vom April — October	81.80	81.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.70	73.80
dtto „ 4½% für 100 fl.	65 25	65.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	150 25	150.75
„ 1854 für 100 fl.	93.—	93 50
„ 1860 für 100 fl.	98.—	98 25
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	96.40	96.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	86.25	86.75
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95. -
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	87.75
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.75	75.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.80	73.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.75	71.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	776.—	777.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	195.60	195.80
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	603.—	606.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1847.	1849.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	193.50	194.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.75	134.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	128.50	129.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	258.—	260.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	214.25	214.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441.—	442.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	239.—	240.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	387.—	389.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	159.50	160.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.20	101.40
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.10
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.50	73 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	128.70	128.90
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	90.50	91.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48 50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.75	19.25
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.—	97.25
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	97.25	97.25
Hamburg, für 100 M. B. 4%	86.50	86.70
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	114.70	115.—
Paris, für 100 Francs 6%	45.45	45.55

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 50½	5 49	5 49	5 49½
vollw. Dukaten	5 50½	5 49	5 48	5 49
Krone	— —	— —	15 90	15 95
20 Francstücke	9 25	9 23	9 22	9 24
Russische Imperiale	— —	— —	9 50	9 55
Silber	— —	— —	114 25	114 75

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
15	2	329''' 72	+ 3°6	59	Nord-West schwach	trüb	Vormittag Schnee	+ 0°4	+ 4°2
	10	29 51	0,4	95	West schwach	heiter mit Wolken			
16	6	29 08	1,3	87	West Süd-W. schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**